

32. Festival Wien Modern "rauschend" eröffnet

Am Halloween-Abend hat das Grauen im Wiener Konzerthaus Einzug gehalten - zumindest kurzzeitig. Die Antwort auf die Frage "Süßes oder Saures?" lautete am Donnerstag beim Eröffnungskonzert des heurigen Wien-Modern-Festivals ganz klar Saures, als das RSO unter Marin Alsop zur Uraufführung von Peter Ablingers "4 Weiss" anhub.

(Kurier)

Wenn die Dirigentin **Marin Alsop** vor einem Stück ihre Ohrenstöpsel auspackt, ist das kein gutes Zeichen. Und wenige Sekunden später beneidete das Publikum Alsop um die kleinen Gummihelfer. Das große Streichorchester neben ohrenbetäubendem Rauschen hätte der 60-jährige **Peter Ablinger** getrost auch durch ein Percussionensemble, eine Trachtenkapelle oder eine Schar in Panik geratener Gänse ersetzen können - man hörte schlicht nichts vom analog produzierten Teil der Partitur. In vier ausgewalzten "Sätzen" erklingt das immer gleiche, alles übertönende, unveränderliche "Weiße Rauschen", bekannt aus den Urtagen des Fernsehen nach Sendeschluss, während der Oberösterreicher das RSO zur Pantomime verdammt.

(Kleine Zeitung)

Beim zweiten Kronleuchter im Großen Saal des Konzerthauses ist in der untersten Reihe der Leuchten eine Glühbirne defekt, in der dritten von unten hingegen sind es zwei. Die Muse, auf derlei Details zu achten, schenkt einem Peter Ablinger mit "4 Weiss" - wenn man es einmal positiv formulieren möchte. Negativer gefasst sind Werke wie dieses verantwortlich für den schlechten Ruf der zeitgenössischen Musik. Oder noch kürzer: 16 Minuten vergeudete Lebenszeit.

(Sazburger Nachrichten)

Ein eher zugedecktes RSO

Das instrumentale Theater hatte es nicht schwer zu punkten, es erklang nach Peter Ablingers Neuheit "4 WEISS". Das RSO-Wien mühte sich wacker ab an mutmaßlich kulinarischen Linien. Exakteres konnte nicht wahrgenommen werden. Ablinger lässt auf das Orchester beharrlich lautes weisses Rauschen herabregnen, dass die Arbeit von RSO und Dirigentin bewusst zur Pantomime formt.

Das Stück, das gewisses Schädelbrummen auslöste, wirkte wie eine Art Selbstübermalung, wie eine Art Selbstverhinderung. Ein Stück als Antistück – warum nicht? Dass die Stille hernach

erlösend empfunden wurde, hinderte eine Menge Hörer nicht daran, Ablinger, der sich der Bewertung stellte, in einen Buht Teppich einzuhüllen. Die Ablehnung war allerdings nur ein Zeichen des im Konzertsaal selten gewordenen Aufbegehrens, das zum Wesen der Moderne ja auch gehört. (Ljubiša Tošić, 1.11.,2019)

(Standard)

Danach Spaßverderber Peter Ablinger mit "4 WEISS" für großes Streichorchester und weißes Rauschen: "White Noise" ist das Hintergrundrauschen etwa einer Klimaanlage im Leerlauf, die der New Yorker nachts anstellt, um den nie endenden Stadtlärm auszublenden. Die Bekämpfung von Krach mit Krach. Und tatsächlich, weißes Rauschen dröhnt in Höchstlautstärke in den Großen Saal. Dahinter bewegen sich die RSO-Wien-Musiker. Sie bleiben ungehört. 16 Minuten Kampfrauschen. Ein selbstgefälliger Witz ohne Pointe. Das Publikum hielt sich die Ohren zu, verließ den Saal, buhte. Ein Witzbold schrie "Zugabe!"

(Wiener Zeitung)